

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Kolob“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.



Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. Der Preis beträgt 10 Pfennig pro Nummer. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger Verhältnisse) kann die Zeitung ausbleiben. Die Redaktion ist für die Rückgabe von Briefen nicht verantwortlich. Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Nummer 98 Mittwoch, den 17. August 1932 31. Jahrgang

### Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 16. August 1932.

Am Mittwoch ist es Herrn Reichsbahnbeamten i. R. Heinrich Wilhelm Döcher und seiner Gemahlin Frau Hedwig geb. Schildbach, Kuenstr. vergönnt, das schöne und so letzte Fest der Goldenen Hochzeit zu begehen. In der Hoffnung, daß es dem Jubel-Paar noch viele Jahre vergönnt sein möge, miteinander zu verleben, erwidern wir ihnen auch an dieser Stelle herzlichste Glückwünsche zu ihrem Ehrentage.

Die Konferenz der Eporen der ev.-luth. Landeskirche Sachsens erläßt folgende Rundgebung: In allen größeren Städten Sachsens werden an Zeitungstischen und in Papier- und Buchhandlungen oft unter aufdringlicher Schaukelung unter dem Deckmantel der „Freiropferkultur“ Zeitschriften und Werbehefte und zahlreiche andere angelegliche Aufzugschriften, insbesondere über Ehefragen, feilgeboten. Sie sind zum Teil in bedenklicher Weise geeignet, die Sinnlichkeit vor allem jugendlicher Franchose zu übersteigern. Sie bedeuten zugleich auch durch eine schamlose Erörterung aller Erschließungen des Geschlechtslebens sowie durch ägende Kritik an der sogenannten „Sittlichkeit“, gelegentlich überdies durch maßlos gehässige Angriffe auf staatliche und kirchliche Ordnungen einen unerbittlichen Angriff auf alle gesunden Begriffe von deutscher christlicher Sitte und Sittlichkeit. Durch die ungeheurelei der Verführung, der Geschlechtstrieb sei die Kernfrage des Menschenlebens überhaupt, und durch die Ausschöpfung des Schamgefühls erstreben sie offensichtlich eine allmähliche Zerstörung des Persönlichkeitsbewusstseins. Mit den gesunden Bestrebungen des Sports und der Körperkultur, die von solchem Treiben selber ausdrücklich abzuwenden, und mit ernster Wissenschaftlichkeit auf biologischem Gebiete, die von Seiten der Kirche nur begrüßt wird, haben diese Bestrebungen nichts gemein. Ebenso bedenklich ist die Verbreitung zweifelhafter „Sittensromane“ und „Sittenschriften“ durch zahlreiche in letzter Zeit neugegründete Verlagsvertriebe. Hier entsteht die ungeheure Gefahr, daß aus einseitigem Geschäftssinn die erscheinende Leere im Dasein unserer Erwerbslosen nicht zu gesunder, fördernder Volksbildung ausgewertet, sondern zu schleichender Vergiftung mißbraucht wird. Die Eporenkonferenz ruft die verantwortungsbewußte evangelische Öffentlichkeit auf, sie mit allen gesetzlichen Mitteln im Kampfe gegen den unheilvollen Versuch zu unterstützen, den christlich-deutschen Menschen zum Kollektivwesen russisch-bolschewistischer Prägung umzugestalten.

Das Presseamt des Polizeipräsidiums teilt folgendes mit: In der Nacht vom 12. zum 13. August 1932 gegen 23.30 Uhr ist nach dem Grundstück Columbusstraße 9, in dem sich die Geschäftsstelle der A.P.D. befindet, ein Sprengkörper geschleudert worden. Der dadurch angerichtete Sachschaden ist verhältnismäßig gering. Ein in der Nähe des Grundstücks vorübergehender Fahrer ist verunfallt durch ein Sprengstück am Oberkörper verletzt worden, so daß er nach dem Stadttrankhaus Friedrichstadt übergeführt werden mußte. Die Täter sollen in zwei Personen zu finden sein, die auf einem starken Motorrad zur Zeit der Explosion in schnellem Tempo am Grundstück vorübergefahren sind; die auf dem Sozius sitzende Person soll den Sprengkörper nach dem Gebäude geworfen haben.

In derselben Nacht gegen 23.32 Uhr ist ein Sprengkörper in den Hof des Grundstücks Sorbenstraße 27 geworfen worden. Auch hierdurch ist Sachschaden angerichtet worden, während Personenschaden nicht entstanden ist. Die Täter werden ebenfalls in zwei Personen gesucht, die auf einem starken Motorrad die Sorbenstraße entlang und durch die Bodenbacher Straße landeinwärts gefahren sind.

Für die Ermittlung der Täter zu den beiden Sprengstoffanschlägen wird eine Belohnung bis zu insgesamt 1000 Reichsmark ausgesetzt.

Dresden. Strafantritt Uralzeff. Der durch seine Geschäfte mit der Deutschen Reichsbahn bekannte russische Kaufmann Uralzeff, der Anfang Juli 1931 vom Dresdener Gemeinsamen Schöffengericht wegen Betruges und Urkundenfälschung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, hatte seine Strafe bisher nicht angetreten, da er wegen eines Magengeschwürs für unfähig erklärt worden war. Uralzeff trat nun vor wenigen Wochen in dem Reineidsprozeß gegen den Berliner Rechtsanwalt und Notar Dr. Lange als Zeuge auf und auf Grund des dort von ihm hinterlassenen Erbes wurde eine neue Untersuchung seines Gesundheitszustandes angeordnet. Diese Untersuchung bestätigte, daß sich sein Leiden ganz wesentlich gebessert hat. Uralzeff wurde für fähig erklärt und muß jetzt seine Strafe verbüßen; er befindet sich bereits in der Gefangenensanftalt in Waagen.

### Feuer in den Mimosa-Werken

Dresden. In den Fabrikanlagen der Mimosa A.-G. in der Bärensteiner Straße waren in einem Filmagerraum im Filmgebäude sogenannte Blankfilme in Brand geraten, die unter starken Explosionswirkungen und hohen Stichtemperaturen verbrannten. Die Feuerwehr rückte sofort mit vier Löschzügen zur Brandstelle aus und bekämpfte das Feuer mit zwei Schlauchleitungen. Die Feuerwehrleute mußten infolge der durch den Brand entstandenen giftigen Gase mit Gaschutzgeräten arbeiten. Die Lösch- und Aufräumungsarbeiten dauerten etwa vier Stunden. Im Lagerraum waren etwa 1000 Kilogramm Blankfilme untergebracht, ungefähr die Hälfte davon war zur Entzündung bzw. Explosion gekommen, während von der Feuerwehr etwa 500 Kilogramm geborgen werden konnten. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb des Wertes erleidet keine Unterbrechung. Das Gebäude, in dem sich der Lagerraum befindet, sollte demnächst geräumt werden. Der Neubau für das neue Lagerhaus ist bereits fertiggestellt.

Dresden. Hansjuchungen in Freital. Nach dem Bericht der „Dresdner Volkszeitung“ nahmen Dresdner Polizeibeamte in Freital-Birtigt in der dortigen Kolonie bei zahlreichen SPD-Mitgliedern, Angehörigen des Reichsbanners und Kommunisten Durchsuchungen nach Waffen vor. Ueber das Ergebnis der Suche ist noch nichts bekannt.

Dresden. Motorradfahrer verunglückt. An der Ecke Rossener und Nürnberger Straße stießen ein Motorradfahrer und ein Motorradfahrer mit Sozius zusammen. Alle drei Personen wurden von den Fahrzeugen geschleudert. Dabei fiel der Motorradfahrer so unglücklich vor das linke Borderrad eines vorüberfahrenden stadtwärts fahrenden Omnibusses, daß er überfahren und sofort getötet wurde. Der Motorradfahrer kam mit leichten Verletzungen davon, der Soziusfahrer blieb unverletzt.

Hohnefeld. Zwei Verletzte. Auf der Straße zwischen Hähnchen und Rossendorf kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen zwei Motorrädern. Beide Motorradfahrer wurden so schwer verletzt, daß sie ins Freitaler Krankenhaus gebracht werden mußten. An dem Auskommen des einen wird gezweifelt. Eine Soziusfahrerin kam mit leichteren Verletzungen davon.

Hohnefeld. Ein Familiendrama? Wie bereits gemeldet wurde, war vor einigen Tagen im hiesigen Staatsforstrevier ein etwa 50jähriger Mann bewußtlos aufgefunden worden, der nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Er hatte sich als Lebernachtstrenkender in Bad Schandau als Leo Ebeling aus Breslau ausgegeben. Wie jetzt bekannt wird, haben der Mann, seine angebl. Frau und ein sechsjähriges Mädchen nach der Lebernachtung ein Hotel in Wehlen gemeinsam verlassen. Von diesem Zeitpunkt ab ist über den Verbleib der Frau und des Kindes nichts mehr bekannt geworden.

Geftändnis des Mädchenmörders. Illkau. Der am Sonnabendvormittag festgenommene Schuhmachermeister Richard J. Scharnau aus Baugen, der Geliebte der am Baisensfeld bei Döbnitz erschossenen aufgefundenen Gretel Puschmann, legte das Geständnis ab, das Mädchen erschossen zu haben. Auf Wunsch des Mädchens waren sie am 6. August ins Jittauer Gedirge gefahren, um gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Bis zum 7. August seien sie in der Gegend von Döbnitz umhergeirrt und hätten dann in einer Höhle Schutz vor dem Regen gesucht. Jittarnad erklärte weiter, daß er immer wieder versucht habe, die Gretel Puschmann von ihrem Vorhaben abzubringen und sie nach Baugen zurückzuführen. Er habe jedoch schließlich auf das unaufhörliche Drängen der Geliebten zum Revolver gegriffen und sie erschossen. Den Revolver habe er nach der Tat neben die Leiche gelegt und sei nach Baugen zurückgekehrt.

Leisnig. Beifahrer tödlich verunglückt. Ein von Wernsdorf kommender, einer Hartboer Firma gehörender Lastkraftwagenzug, der mit Steinen beladen war, fuhr die Leisniger Serpentinausfahrt hinan. Infolge Brechens der Karbonwelle und Versagens der Bremse verlor der Führer die Gewalt über den Wagen und dieser rutschte zurück. Dabei stellte sich der Anhänger quer über die Straße, so daß der Motorwagen in ihn hineinfuhr. Bei dem Zusammenprall wurde der Beifahrer auf der Stelle getötet. Der Führer des Motorwagens erlitt einen Knochenbruch.

Allgemeine Fahrpreiserhöhung für Inlandsbesucher der Leipziger Herbstmesse. Leipzig. Wie wir hören, hat die Reichsbahnhauptverwaltung dem Erweiterungsantrag des Leipziger Verkehrsamtes wegen der Gültigkeitsdauer der allgemeinen Fahrpreiserhöhung für Orte, die 150 Kilometer und mehr von Leipzig entfernt liegen, zugestimmt, so daß die Hinfahrt nach Leipzig mit den um 33% Prozent ermäßigten Fahrkarten bis zum

der Zeit vom 23. August bis 1. September, nicht erst von 25. August bis 1. September, erfolgen kann. Der Gültigkeitstermin für die Rückfahrt bleibt für die Zeit vom 28. August bis 10. September bestehen. Der Vorverkauf der ermäßigten Fahrkarten durch die Bahnhöfe und die R.R.N.-Büros beginnt schon am Montag, 22. August. Mit der Terminverlängerung für die Hinfahrt wird besonders den Interessen der Aussteller, von denen bereits zahlreiche Wünsche in dieser Richtung vorliegen, gedient.

8. Bezirkstag der Werkmeister aus Sachsen und Thüringen. Leipzig. Der Deutsche Werkmeister-Bund (christl.-nat. Richtung) hielt hier seine diesjährige Bezirkstagung für Sachsen und Thüringen ab. Der Bezirksvorsitzende Trumppold-Beipzig konnte über achtzig Ortsgruppenvertreter und zahlreiche Gäste aus Bruderverbänden begrüßen, insbesondere den Landesverbandsvorsitzenden des D.V.B., Gauvorsteher Bierafi, die Vorsitzende des Ortsausschusses des Deutschen Gewerkschaftsbundes Leipzig, Fräulein Triebel, ferner das Mitglied des Bundesvorstandes, Veisels-Hannover. — Aus dem Jahresbericht war fruchtbringende Arbeit auf arbeitsrechtlichem, tarifrechtlichem und sozialpolitischem Gebiete festzustellen. Der Bezirk umfaßt ca. 1800 technische Angestellte. Im ganzen Reich sind von 18000 Mitgliedern über 3000 stellentlos.

Dedertan. Schaurige Erinnerungen. Vor 300 Jahren, am 16. August 1632, war Dedertan der Schauplatz fürchterlichen Kriegsmordens. Der in allen Teilen Deutschlands gefürchtete Führer der katholischen Heere, Kold, war in die Stadt eingedrungen, ließ etwa 500 Bürger in den Teich werfen und ertrinken. Die Kaiserlichen steckten darauf die Stadt in Brand, wobei wiederum 200 Einwohner umkamen. Nur 20 Bürger und etwa 50 Häuser sollen diese grauenhafte Brandschabung der Kaiserlichen überstanden haben.

Chemnitz. Es wird gearbeitet. Durch das Hochwasser im März dieses Jahres waren am Falkeplatz und der Nikolabrücke schwere Schäden entstanden, so daß der Fahrverkehr über den Falkeplatz ganz wesentlich eingeschränkt werden mußte. Die Kosten für die Wiederherstellungsarbeiten wurden mit 1,5 Millionen RM veranschlagt. Da diese Summe nur schwer zu bekommen ist, bezeichnete der Rat zunächst nur einen Teil der Arbeiten als unaufschiebbar. Die Kosten hierfür belaufen sich auf 370 000 RM, die von den städtischen Körperschaften bewilligt worden sind. Mit den Arbeiten soll bald begonnen werden und der Neubau der Nikolabrücke bis Ende November beendet sein. — Beim Bau der Seidenbach-Talsperre sind zur Zeit rund 1200 Arbeiter beschäftigt. Der Bau soll Ende 1933 fertig sein. Die Stadt Chemnitz hat für die Durchführung des Projektes monatlich eine Million Reichsmark aufzubringen.

Sächsischer Malertag in Glauchau. Glauchau. Am Sonnabend und Sonntag fand hier die 16. Landesstagung der sächsischen Maler und Lackierer statt. Am Sonnabend wurde die Fach- und Materialausstellung eröffnet. Die Ausstellung fand großes Interesse durch eine Sonderausstellung des Kunstgewerblichen Ausschusses Sachsens über Aufgaben der Lehrlingsausbildung. Nach internen Besprechungen und einem Festkommers am Sonnabend nahm der 16. Malertag am Sonntag seinen offiziellen Anfang. Nach der Begrüßung durch den Landesverbandsvorsitzenden Dahlinger-Dresden hielt der Reichsbundpräsident Kunz einen Vortrag über „Wirtschaftsfragen des Malerhandwerkes“.

### Turnen - Spiel - Sport

im  
Turnverein Jahn e.V.  
(Deutsche Turnerschaft).  
Sonntag, den 14. August 1932.

Handball.  
Jahn I. — Schwepnitz I. 3:10 (2:5)

Fußball.  
Kadeberg — Jahn I. 2:4 (1:3)

An dem Wettkämpfen die anlässlich der Fallweibe des To. Königsbrück von diesem veranstaltet worden waren, nahmen 8 Mann vom hiesigen To. Jahn am 3-Kampf teil, 5 von ihnen und zwar Fritz Fiedelitz, Bruno Nummerger, Alfred Gneuß, Heinz Tauscher und Georg Rühle konnten diesen Wettkampf als Sieger beenden.

Dienstag, abend 7 Uhr volkstüml. Turnen der Teilnehmer am Bezirks-Vereinswettkampf. Die für die einzelnen Arten bestimmten Wettkämpfer müssen unbedingt erscheinen.

Kirchennachrichten.  
Donnerstag, den 18. August 1932.  
Nachm. 3 Uhr Großmütterverein.  
Abends 8 Uhr Jungmädchenverein.

# Die Verhandlung Hindenburg—Hitler ergebnislos.

## Die amtliche Darstellung.

Schon am Sonnabendmittag zeigte es sich, daß die mit den Nationalsozialisten geführten Verhandlungen über die Umbildung der Reichsregierung kaum noch zum Ziele führen würden. Die am Spätnachmittag beim Reichspräsidenten abgehaltene Beratung bestätigte diese Befürchtung. Wir haben über dieses negative Ergebnis in einem Aushang an unserem Geschäftstisch berichtet. Am Sonnabendabend wurde von amtlicher Seite folgende Darstellung bekanntgegeben:

Berlin, 13. August. Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute nachmittag in Gegenwart des Reichskanzlers v. Papen den Führer der NSDAP, Adolf Hitler zu einer Besprechung über die politische Lage und die Frage einer Umbildung der Reichsregierung.

Der Reichspräsident richtete an Hitler die Frage, ob er bereit sei, selbst sowie mit anderen geeigneten Persönlichkeiten der NSDAP, in die von dem Reichskanzler v. Papen geleitete Regierung einzutreten.

Herr Hitler verneinte dies und stellte an den Herrn Reichspräsidenten die Forderung, ihm die Führung der Reichsregierung und die gesamte Staatsgewalt in vollem Umfange übertragen zu lassen.

Reichspräsident v. Hindenburg lehnte diese Forderung sehr bestimmt mit der Begründung ab, daß er es vor seinem Gewissen und seinen Pflichten dem Vaterlande gegenüber nicht verantworten könne, die gesamte Regierungsgewalt ausschließlich der nationalsozialistischen Bewegung zu übertragen, die diese Macht einseitig anzuwenden gewillt sei. Er bedauerte, daß Herr Hitler sich nicht in der Lage sehe, entsprechende Gewähr für die Reichstagswahlen abzugeben. Erklärungen eine vom Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten beruhen nationale Regierung zu unterstützen.

Die Aussprache schloß ab dann mit einer ersten Mahnung des Reichspräsidenten an Hitler, die von ihm angelegentlichste Opposition der NSDAP ritterlich zu führen und sich seiner Verantwortung vor dem Vaterlande und vor dem deutschen Volke bewußt zu bleiben.

Vor dem Empfang des Herrn Reichspräsidenten hatte im Laufe des Vormittags eine Aussprache des Reichskanzlers mit Herrn Hitler stattgefunden. In dieser Aussprache hatte sich der Reichskanzler, dem Herrn Reichspräsidenten Herrn Hitler als Vizekanzler in der gegenwärtigen Regierung vorzuschlagen und ferner einige weitere geeignete Persönlichkeiten aus der nationalsozialistischen Bewegung mit wichtigen politischen und sachpolitischen Ministerien zu betrauen, um dieser Bewegung einen ihrer Stärke entsprechenden Einfluß auf die Staatsführung einzuräumen.

## Die Darstellung der NSDAP.

Berlin, 13. August. Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP teilt mit: „Der Führer wurde heute zu Besprechungen zum Reichskanzler v. Papen und im Anschluß daran zu Reichspräsident v. Hindenburg gebeten. Auf die ihm vorgelegten Fragen, ob er und die Partei bereit seien, in eine Regierung v. Papen zur Mitarbeit einzutreten, erklärte der Führer: Wir sind gewillt und entschlossen, die volle Verantwortung für die deutsche Politik in jeder Beziehung zu übernehmen, wenn man uns dafür die eindeutige Führung der Regierung anvertraut. Ist das nicht der Fall, so kann die nationalsozialistische Bewegung weder an der Macht noch an der Verantwortung teilnehmen. Insbesondere kommt ein Eintritt in die Regierung Papen für die Partei nicht in Frage. Da aber der Reichspräsident v. Hindenburg es ablehnte, die nationalsozialistische Bewegung als stärkste Partei mit der Führung der Regierung zu betrauen, wurden die Verhandlungen als ergebnislos abgeschlossen.“

Die nunmehr getroffenen Maßnahmen für die weitere Fortführung des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung werden in einer in der kommenden Woche

stattfindenden Führertagung bekanntgegeben werden. Der Führer verließ noch am Sonnabend Berlin.

## Das Urteil der Presse.

Die „D. A. Z.“ schreibt, die Szene, die sich am Sonnabend im Hause Wilhelmstraße 77, in den Räumen des Fürsten Bismarck, abgepielt habe, zeige Hindenburg wieder als den Mann, der mit den Nerven von Tannenberg an die ihm gestellten Aufgaben herantrete und nur die größten, die rein vaterländischen Gesichtspunkte gelten lasse. Hitler sei von den verschiedensten Seiten davor gewarnt worden, sich dieser öffentlichen Abfuhr auszuliefern. Er habe nicht auf diese Warnungen gehört und unbedingt auf seiner Berufung zum Reichskanzler bestanden. Was der Reichspräsident und Reichskanzler v. Papen Herrn Hitler angeboten hätten, sei nicht wenig gewesen und könne keinesfalls als ein „taules Kompromiß“ bezeichnet werden. Die „Kreuzzeitung“ bedauert es lebhaft, daß der nationalsozialistische Führer durch sein Verhalten gegenüber dem Angebot des Reichspräsidenten den Versuch gerührt habe, der Reichsregierung durch eine besonders innige Verbindung mit den Kräften der Nationalsozialistischen Partei eine überaus wertvolle Stütze zu geben.

Die „Berliner Börsenzeitung“ bezeichnet den 13. August 1932 als einen schwarzen Tag in der deutschen Geschichte. Das Blatt hofft, daß der Parlamentarismus in seiner Form wieder aufsteht, und bringt darüber hinaus den Bedenken des Reichspräsidenten gegen die Übertragung der absoluten Staatsführung an eine Partei Verständnis entgegen, deren glühender Idealismus der stärkste und für Deutschland wichtigste Faktor der nationalen Bewegung sei, deren überaus rasche Entwicklung und Jugend aber noch nicht die hundertprozentige Gewähr für die volle Staatsführung zu bieten vermöge. Die „Germania“ schreibt, Hitler habe am Sonnabend die Möglichkeit gehabt, seiner propagandistischen Leistung den ersten Versuch einer positiven Leistung hinzuzufügen. Ob ihm die Zukunft dazu noch einmal Gelegenheit geben werde, siehe dahin. Das Zentrum habe in den letzten Tagen seine Forderungen auf zwei Punkte hin konzentriert, auf eine Klarstellung der politischen Verantwortlichkeiten und auf eine unbedingte Innehaltung der Verfassung. Diese Forderungen seien so grundsätzlicher Art, daß sie auch von dem Ausgang der Verhandlungen vom Sonnabend und ihrer Geltung in keiner Weise berührt würden. Die „Post“ meint, man brauche das Scheitern der Verhandlungen nicht zu bedauern, denn die Eingliederung der Nationalsozialisten in den Rahmen des Kabinetts v. Papen hätte keine wirkliche Lösung geschaffen. Die Initiative gehe jetzt auf die Parteien über. Die „Deutsche Zeitung“ kommt zu dem Schluß, daß sich die Regierung Papen zweifellos darüber klar sei, daß sie im Reichstag keine Mehrheit finden würde. Mit einer Reichstagsauflösung allein sei die Lage nicht zu verbessern. Wie die Dinge auch liefen, die Lage sei jetzt eindeutig dahin geklärt, daß die Zeit des Parlamentarismus endgültig vorüber sei. Die „Frankfurter Zeitung“ nimmt am Sonntag unter der Überschrift „Das Ende: Ein Wortbruch“ zu dem Ausgang der Verhandlungen mit Hitler Stellung. Es heißt dort unter anderem: Wer zwischen den Zeilen des amtlichen Kommuniqués zu lesen versteht, der weiß, daß der Reichspräsident selbst und seine Berater, die davon überzeugt gewesen waren, durch ihre Politik das staatspolitische Wunder der Einbeziehung der NSDAP in die Verantwortung für den bestehenden Staat vollbringen zu können, außerordentlich tief enttäuscht sein müssen. Die „Dresdener Zeitung“ erklärt, jedes Partei- oder Koalitionskabinetts wäre der Tod des kaum wieder erwachsenen nationalen Gedankens gewesen; offenbar eine historische Stunde. Der NSDAP war im Rahmen des Reichskabinetts Papen der Einfluß auf die Staatsführung angeboten worden. Der Einfluß des nationalen Willens wäre gestützt und unwiderrstehlich gemacht worden. Da stellte Hitler Forderungen auf, und diese Forderungen konnten einfach nicht bewilligt werden, sollte sich nicht der Generalfeldmarschall selbst zu einem Popanz herabwürdigenden, der kaum gewordene Begriff des Autoritätsstaates wieder in einen Parteistaat, und zwar in einen einseitigen Parteistaat umwandeln und das schlimmste von allem, das Ansehen der

Wehrmacht, geradezu leichtfertig gefährden. Es ist eine deutsche Tragödie, die sich jetzt abgepielt hat und die den Mann, der in einer jahrzehntelangen Arbeit den Aufbau der Nation herbeiführte, in der Stunde, in der es ankam, nicht über sich selbst wachen ließ. Das „Königsberger Tageblatt“ führt aus, das bleibende Kabinetts-Verhältnis über die erdrückende Bilanz von Kabinettsführern gegenüber. Deshalb sei der einzige Weg gewesen, ein Präsidialkabinetts mit Duldung des Zentrums und der Nationalsozialisten oder eine Koalitionsregierung zwischen diesen beiden Parteien. Beide Wege habe Hitler verschüttet.

## Der Reichspräsident wieder in Neudorf.

Berlin, 14. August. Reichspräsident v. Hindenburg hat Berlin am Sonnabend abend verlassen. Er ist abends 7.31 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Dampferzug nach Neudorf abgereist, wo er einige Zeit verbleiben will. Vor der Abreise empfing der Reichspräsident den Reichskanzler v. Papen zu einer kurzen Schlussbesprechung, über die amtlich folgendes mitgeteilt wird:

„Der Herr Reichspräsident brachte von seiner Abreise nach Neudorf gegenüber dem Reichskanzler, der sich von ihm verabschiedete, zum Ausdruck, daß, nachdem nunmehr Klarheit über die politische Lage geschaffen sei, mit der größten Beilehnung die zur Behebung der Arbeitslosigkeit vordringlichen Aufgaben gefördert werden müßten. Der Herr Reichspräsident erklärte hierbei dem Reichskanzler, daß er seiner tatkräftigen Unterstützung bei der Erledigung dieser Aufgaben gewiß sein könne.“

## Aus aller Welt.

\* Ruhiger Sonntag in Berlin. Der Sonntag ist in Berlin, soweit bisher festgestellt werden konnte, völlig ruhig verlaufen. Es haben sich nur einige kleinere Zusammenstöße ereignet, bei denen insgesamt 17 Personen festgenommen wurden. Zwölf von ihnen befanden sich am Sonntagabend noch in Haft.

\* Der badische Innenminister gestorben. Sonntag vormittag verschied im Bezirkskrankenhaus Freudenstadt der badische Minister des Innern Emil Kaiser an einem Herzschlag. Er konnte erst vor wenigen Tagen sein 66. Lebensjahr vollenden. Er stammte aus dem Buchdruckerberuf, war später Redakteur bei der sozialdemokratischen „Volksstimme“ in Mannheim und wurde im Juli 1931 als Innenminister in das badische Ministerium berufen.

\* Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. — Zweieinhalbjähriges Kind verlegt. Am Sonnabendabend entfiel in Köln in der Belanter-Straße eine Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, bei der auch geschossen wurde. Ein Kommunist wurde durch einen Oberschenschuß verletzt. Durch ein abirendes Geschos wurde ein auf der Terrasse der elterlichen Wohnung spielendes zweieinhalbjähriges Mädchen im Rücken verlegt. Fünf an der Schlägerei teilnehmende wurden von den Ueberfallkommandos verhaftet. In der Nacht zum Sonntag kam es in Köln-Rillesp in einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, wobei ein Nationalsozialist erheblich am Kopf verletzt wurde. Die Täter sind bekannt.

\* Die Gendarmen von Sevilla entwaffnet. Wie aus Madrid gemeldet wird, ist die gesamte Gendarmerie von Sevilla entwaffnet und zunächst einmal festgenommen worden. Außerdem erfolgten auch zahlreiche Verhaftungen von Anarchisten. — Der Zeitpunkt der Kriegsverhandlungen gegen General Sanjurjo ist noch nicht festgelegt worden. Sanjurjo wurde bereits mehrmals verhaftet. Mehrere politische Parteien fordern die Todesstrafe für den General.

\* Ein Amokfahrer. Aus Brisbane (Australien) wird berichtet: Auf dem Flugplatz Archer-Field entstand eine ungeheure Aufregung, als plötzlich ein Automobilfahrer ansetzte, amokzulaufen, oder, wie man in diesem Falle sagen muß: amokzufahren. Mit seinem mächtigen, sechsradrigen Wagen, in dem außer ihm nur noch seine sechsjährige Tochter saß, durchbrach er mehrere Zäune, die den Flugplatz absperren und fuhr einen Angriff auf die Flugzeuge. Es gelang ihm, zwei Flugzeuge schwer zu beschädigen. Hierauf jagte er davon. Als die Anwesenden sich seiner Verwunderung etwas erholt hatten, bemanneten die bereitstehende Automobile und setzten dem wildgewordenen Autofahrer nach. Allen voran der berühmte Flieger Kings-



52] (Nachdruck verboten.)

Ich werde ihm die Briefe nicht ausliefern. Ich werde meinen Mann nicht verraten. Ich werde mit dir fliehen, Hans.“ Ihre Worte stürzten über ihn hin, sie klammerten sich fest, und stehend und verzweifelt.

Wellenkampfs Stirn brennt in heller, dünner Röte. „Mit mir, Viane? Mit mir?“

„Das ist der dritte Weg —“ sagt sie so leise, daß es fast unverständlich ist. — Und gleich darauf wieder lauter und hastiger:

„Wir nehmen das Auto. Ich hab meine Papiere in der Hand. Es wird nicht unmöglich sein, über die Grenze zu kommen.“

Er sieht sie an, als erlebte er ein Wunder. Er erinnert sich schwach, einmal von einem solchen Wunder geträumt zu haben. Es muß lange her sein. Die Erinnerung an den Traum ist fast verschüttet.

„Und später, Viane — und später?“ Ihre Arme fallen schlaff herab.

„Es ist gleichgültig, was später kommt“, sagt sie müde. „Alles ist gleichgültig außer dem einen, daß ich Griefinger die Briefe nicht ausliefern werde.“

Er steht stumm. Es ist nicht das, was er erwartet hat. Nein, es ist nicht das.

„Wir haben nicht mehr viel Zeit —“ sagt Viane. „Man darf uns hier nicht zusammen sehen. Laß uns in aller Eile das Notwendige verabreden.“

Sie löst sich von der Bank, geht ein paar Schritte die Allee hinunter, kehrt wieder zurück.

„Es ist sonderbar, daß ich immer Schritte hinter mir zu hören glaube —“ meint sie unruhig. „Es ist ein Knacken im Gebüsch, wahrscheinlich war es nur ein Vogel. Komm — laß uns jetzt eilen —! Wir werden morgen nacht fahren.“

„Morgen nacht?“ fragt er in jähem Erschrecken. Dann fällt ihm ein, daß ihn Griefinger noch heute abend erwartet. Möglich spürt er Kälte im Rücken — telfe, ziehende Kälte.

„Morgen nacht um ein Uhr —“ sagt Viane langsam und deutlich wie ein Rind, das einen auswendig gelernten Satz hersagt.

„Griefinger kommt um ein Uhr. Du wirst ihm den Schlüssel ausliefern, wie du es versprochen hast. So — das wirst du tun. Wir wollen es mit unseren Versprechungen genau nehmen.“ Viane sieht auf einmal ganz fremd aus. Ein böses, listiges Lächeln ist um ihren Mund.

„Mag er sich ruhig ins Haus wagen und sein Glück versuchen. Er wird die Briefe nicht finden. Die Briefe bringe ich in Sicherheit.“

„Warum tust du das alles, Viane? Wir könnten viel früher fliehen. Es ist keine Gefahr dabei. Ich werde dafür sorgen, daß die Hunde uns nicht verraten. Wir brauchen Griefinger den Eintritt ins Haus nicht zu gestatten.“

Ihre Hände schliefen sich fest zusammen.

„Er soll das Haus betreten — er soll! Er wird sich davor scheuen, die Polizei zu benachrichtigen, wenn er sich selbst in den Verdacht des Einbruchs bringen will. Erwarte mich also um ein Uhr in der Garage. Triff Vorfrage, die Nummer zu ändern. Hast du noch ein wenig Geld? Ich könnte einiges beschaffen, ich besitze auch etwas Schmuck, den ich verkaufen könnte.“

Obwohl sie sehr hastig spricht, ist ihr Ton müde, fast gleichgültig.

Wellenkamp ist dicht neben sie getreten. „Noch eins, Viane, nur noch ein einziges. Bist du das alles tun, weißt du mich lieb?“

Ihre Arme hängen schlaff herab.

„Ich liebe Peterla —“ sagt sie langsam und schwer. „Ich habe es nicht gewohnt — bis heute.“

Wichtig fängt sie an zu zittern. „Geh leht!“ stößt sie hervor. „Um Gottes willen — geh!“

Die letzten Worte sind nur noch ein Flüstern.

Viane redt sich schon an einem Lindenbaum in die Höhe, bricht ein paar faumig gelbe Blätter aus schattigem Gezweig. Der Chauffeur ist nicht mehr in der Allee. Jasmingebüsch schlägt hinter ihm zusammen.

Der junge Gärtnergehilfe geht raudend und im Feierabendschritt an der weißen Bank vorbei. Er grüßt Frau Peterla mit der schüchternen Ehrfurcht eines Menschen, der lange keine guten Tage gesehen hat und sich der glücklichen Veränderung seiner Lage wohl bewußt ist.

Frau Peterla macht im Vorbeigehen eine knappe Bemerkung über das Rosenbeet. Die Bemerkung klingt ruhig und freundlich. Sie klingt so, als hätte Frau Peterla für nichts anderes Sinn als für die Blumen und Beete in ihrem Garten. Der Mann rammt eine schüchternen Erwiderung. Als er das Ende der Allee erreicht hat, wendet

er noch einmal den Kopf. Frau Peterla steht neben dem Jasmingebüsch, bricht Zweige, bindet sie zu einem Strauß zusammen. Der Chauffeur ist verschwunden. Der Chauffeur Kowal sitzt schon in der Küche, lchert mit dem Hausmädchen Paula und erklärt, heute abend noch eine Verabredung in der Stadt zu haben. Paula macht eine angedeutete Bemerkung über die Häufigkeit von Kowals Verabredungen. Sie lachen beide, als Reubert eintritt. Kowal hat eine laute und herzliche Art des Lachens, aber Reubert ist zu erfahren, um sich täuschen zu lassen. Reubert sieht, daß nur die Lippen lachen und nicht die Augen. In den Augen steht Unruhe; sie laufen wie geheizt über die weißen Kachelwände, um in kurzen Abständen verstohlen immer wieder zu Reubert zurückzufahren.

Reubert ist schen und schweigend wie immer. Auf Paulas Frage antwortet er, daß er müde wäre und jetzt zu Bett gehen wolle. Er sitzt dann auch wirklich schon vor neun Uhr in seinem schmalen Kämmerchen; er hört den ersten Petermann noch einmal in den Gärten hinausschreiten. Petermann hat Tabakspflanzen um das Gärtnerhaus gezogen, eine kleine private Liebhabererei; er geht noch manchmal nach Feierabend hinaus, um einiges Unkraut zu jäten und sich an neu entfalteten Blüten zu freuen.

Kurz nachdem er gegangen ist, tritt auch der Chauffeur Kowal das Haus. Sein Zimmer liegt dicht neben dem Reuberts. Das Haus ist ziemlich neu und hat dünne Wände, und wenn man scharfe Ohren hat, kann man fast jedes Geräusch im Nebenraum unterhören.

Reubert hört das Knacken des Lichtschalters. Er hört den Chauffeur durchs Zimmer gehen — einmal — zweimal — er hört das Klacken eines Stuhles. Darauf wird es ausgehen?

Reubert wartet noch mehrere Minuten lang, dann entledigt er sich seiner Schuhe; er drückt die Türflinte nieder und läßt die Tür und sorgfältig gedölte Tür lautlos ins Zimmer schwingen. Der Gang draußen ist schon dunkel, obwohl im Garten noch die Dämmerung des Sommerabends liegt. In Petermanns Zimmer brechen kein Licht; Kowals Tür ist von dünnen, vieredigen Wänden freifen unruhig, das Schlüßelloch schimmert wie ein heller Fied; aber der Schlüssel steckt, und es ist unmöglich einen Blick in das Innere des Zimmers zu werfen.

(Fortsetzung folgt.)

# Nach dem Abbruch der Regierungsverhandlungen.

## Arbeitspläne des Reichskabinetts.

Berlin, 15. August. Das Reichskabinetts wird heute nachmittag zu einer Sitzung zusammentreten, um sich mit der allgemeinen Lage zu beschäftigen. Die Reichsregierung sieht allen am politischen Horizont mehr oder weniger verschommen auftauchenden Eventualitäten mit aller Ruhe entgegen und ist gelassen, nach dem Wunsche des Reichspräsidenten vorzueilen an die praktische Arbeit zu gehen. Und diese praktische Arbeit heißt: Verwirklichung des Wirtschafts- und Arbeitsbeschaffungsprogramms, das in seinen Einzelheiten durch fertiggestellte Referententwürfe schon weitgehend vorbereitet worden ist. Dieses Aufbauprogramm der Regierung läßt sich in folgende Punkte zusammenfassen:

1. Vordringliche Inangriffnahme der Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung.
2. Wirtschaftsankurbelung durch Erteilung von öffentlichen Aufträgen.
3. Weitere organisatorische Umgestaltung der Erwerbslosenfürsorge mit dem Ziel weitestgehender Verbilligung der Ausgaben der öffentlichen Hand.
4. Reform des öffentlichen Schlichtungswesens mit dem Ziel einer wirtschaftsfeindlichen Auslockerung der Tarifpolitik.
5. Die weitere Ausdehnung des Wirkungsbereiches des freiwilligen Arbeitsdienstes.
6. Ausgestaltung des Siedlungswezens.

In erster Linie ist natürlich zur Finanzierung dieses Programms eine enge Fühlungnahme mit dem Präsidium der Reichsbank erforderlich. Man hofft, daß sich ein fruchtbringender Gedankenaustausch mit der Reichsbank in den nächsten Tagen entwickeln wird, der geeignet ist, durch Annäherung der beiderseitigen Standpunkte gewisse Bedenken, die bisher in der Reichsbankleitung den Finanzierungsentscheidungen der Reichsregierung entgegengebracht wurden, zu zerstreuen. Ob das Reichskabinetts in seiner Gesamtheit schon am Dienstag sich mit den in Frage stehenden Problemen konkret beschäftigen wird, ist im Augenblick noch nicht zu übersehen. Jedenfalls ist es vorüberhand der ernste Wille der Reichsregierung,

bis zum Zusammentritt des Reichstagsplenums das Wirtschaftsprogramm in organischer Zusammenfassung dem Reichstag vorzulegen und in Ruhe abzuwarten, wie sich die Volksvertretung diesem Reformprogramm gegenüber verhält.

## Die Stellungnahme der Reichsregierung zu den Ereignissen des Sonnabends.

Berlin, 15. August. Von zuständiger Stelle wird nochmals das Bedauern der Reichsregierung darüber unterstrichen, daß es zu keiner Hereinnahme der Nationalsozialisten in die Regierung gekommen ist, obwohl doch gerade die jetzige Reichsregierung es gewesen sei, die den Nationalsozialisten den Weg in jeder Beziehung frei gemacht habe.

Die Schuld an dem Scheitern der Verhandlung treffe jedenfalls keineswegs den Reichspräsidenten oder die Reichsregierung. Es sei kein Zweifel daran, daß Adolf Hitler in seiner Unterredung mit dem Reichspräsidenten die Stellung beansprucht habe, die sich Mussolini nach dem Marsch auf Rom errungen habe. Was die Tolerierungszusicherung der Nationalsozialisten gegenüber der jetzigen Reichsregierung betreffe, so seien solche Zusicherungen nicht nur von Hitler selbst, sondern auch von anderen maßgebenden Führern der Nationalsozialisten in ganz eindeutiger Weise abgegeben worden. Die Herren hätten versprochen, die vom Vertrauen des Reichspräsidenten getragene Regierung zu tolerieren. Zeitlich seien diese Zusicherungen niemals begrenzt worden.

Das Gerücht, die Reichsregierung beabsichtige nicht, den Reichstag einzuberufen, wird von zuständiger Stelle dementiert. Es wird erklärt, es bestehe kein Zweifel darüber, daß die Reichsregierung vor den Reichstag treten werde.

**Bahnunglück bei der Ernte.** — In der Gegend von Tübingen sind am Sonntagmorgen bei der Ernte zwei Arbeiter durch einen Hagel von Getreidekörnern getötet worden. Die Körner waren so stark, daß sie durch die Brust und den Kopf drangen.

**Brand in der Gegend von Tübingen.** — In der Gegend von Tübingen sind am Sonntagmorgen zwei Arbeiter durch einen Hagel von Getreidekörnern getötet worden. Die Körner waren so stark, daß sie durch die Brust und den Kopf drangen.

**Brand in der Gegend von Tübingen.** — In der Gegend von Tübingen sind am Sonntagmorgen zwei Arbeiter durch einen Hagel von Getreidekörnern getötet worden. Die Körner waren so stark, daß sie durch die Brust und den Kopf drangen.

**Brand in der Gegend von Tübingen.** — In der Gegend von Tübingen sind am Sonntagmorgen zwei Arbeiter durch einen Hagel von Getreidekörnern getötet worden. Die Körner waren so stark, daß sie durch die Brust und den Kopf drangen.

**Brand in der Gegend von Tübingen.** — In der Gegend von Tübingen sind am Sonntagmorgen zwei Arbeiter durch einen Hagel von Getreidekörnern getötet worden. Die Körner waren so stark, daß sie durch die Brust und den Kopf drangen.

**Brand in der Gegend von Tübingen.** — In der Gegend von Tübingen sind am Sonntagmorgen zwei Arbeiter durch einen Hagel von Getreidekörnern getötet worden. Die Körner waren so stark, daß sie durch die Brust und den Kopf drangen.

**Brand in der Gegend von Tübingen.** — In der Gegend von Tübingen sind am Sonntagmorgen zwei Arbeiter durch einen Hagel von Getreidekörnern getötet worden. Die Körner waren so stark, daß sie durch die Brust und den Kopf drangen.

**Brand in der Gegend von Tübingen.** — In der Gegend von Tübingen sind am Sonntagmorgen zwei Arbeiter durch einen Hagel von Getreidekörnern getötet worden. Die Körner waren so stark, daß sie durch die Brust und den Kopf drangen.

**Brand in der Gegend von Tübingen.** — In der Gegend von Tübingen sind am Sonntagmorgen zwei Arbeiter durch einen Hagel von Getreidekörnern getötet worden. Die Körner waren so stark, daß sie durch die Brust und den Kopf drangen.

**Brand in der Gegend von Tübingen.** — In der Gegend von Tübingen sind am Sonntagmorgen zwei Arbeiter durch einen Hagel von Getreidekörnern getötet worden. Die Körner waren so stark, daß sie durch die Brust und den Kopf drangen.

**Brand in der Gegend von Tübingen.** — In der Gegend von Tübingen sind am Sonntagmorgen zwei Arbeiter durch einen Hagel von Getreidekörnern getötet worden. Die Körner waren so stark, daß sie durch die Brust und den Kopf drangen.

**Brand in der Gegend von Tübingen.** — In der Gegend von Tübingen sind am Sonntagmorgen zwei Arbeiter durch einen Hagel von Getreidekörnern getötet worden. Die Körner waren so stark, daß sie durch die Brust und den Kopf drangen.

**Brand in der Gegend von Tübingen.** — In der Gegend von Tübingen sind am Sonntagmorgen zwei Arbeiter durch einen Hagel von Getreidekörnern getötet worden. Die Körner waren so stark, daß sie durch die Brust und den Kopf drangen.

**Brand in der Gegend von Tübingen.** — In der Gegend von Tübingen sind am Sonntagmorgen zwei Arbeiter durch einen Hagel von Getreidekörnern getötet worden. Die Körner waren so stark, daß sie durch die Brust und den Kopf drangen.

**Brand in der Gegend von Tübingen.** — In der Gegend von Tübingen sind am Sonntagmorgen zwei Arbeiter durch einen Hagel von Getreidekörnern getötet worden. Die Körner waren so stark, daß sie durch die Brust und den Kopf drangen.

**Brand in der Gegend von Tübingen.** — In der Gegend von Tübingen sind am Sonntagmorgen zwei Arbeiter durch einen Hagel von Getreidekörnern getötet worden. Die Körner waren so stark, daß sie durch die Brust und den Kopf drangen.

**Brand in der Gegend von Tübingen.** — In der Gegend von Tübingen sind am Sonntagmorgen zwei Arbeiter durch einen Hagel von Getreidekörnern getötet worden. Die Körner waren so stark, daß sie durch die Brust und den Kopf drangen.

**Brand in der Gegend von Tübingen.** — In der Gegend von Tübingen sind am Sonntagmorgen zwei Arbeiter durch einen Hagel von Getreidekörnern getötet worden. Die Körner waren so stark, daß sie durch die Brust und den Kopf drangen.

**Brand in der Gegend von Tübingen.** — In der Gegend von Tübingen sind am Sonntagmorgen zwei Arbeiter durch einen Hagel von Getreidekörnern getötet worden. Die Körner waren so stark, daß sie durch die Brust und den Kopf drangen.

**Brand in der Gegend von Tübingen.** — In der Gegend von Tübingen sind am Sonntagmorgen zwei Arbeiter durch einen Hagel von Getreidekörnern getötet worden. Die Körner waren so stark, daß sie durch die Brust und den Kopf drangen.

**Brand in der Gegend von Tübingen.** — In der Gegend von Tübingen sind am Sonntagmorgen zwei Arbeiter durch einen Hagel von Getreidekörnern getötet worden. Die Körner waren so stark, daß sie durch die Brust und den Kopf drangen.

**Brand in der Gegend von Tübingen.** — In der Gegend von Tübingen sind am Sonntagmorgen zwei Arbeiter durch einen Hagel von Getreidekörnern getötet worden. Die Körner waren so stark, daß sie durch die Brust und den Kopf drangen.

**Brand in der Gegend von Tübingen.** — In der Gegend von Tübingen sind am Sonntagmorgen zwei Arbeiter durch einen Hagel von Getreidekörnern getötet worden. Die Körner waren so stark, daß sie durch die Brust und den Kopf drangen.

starken Hagelschlag fast vollkommen vernichtet. Zum Glück war die Ernte bis auf den Hafer schon unter Dach und Fach gebracht. Großer Schaden wurde vor allem an den Treibhäusern in Kreuzau angerichtet. Wiesen und Felder sind weithin mit Schlamm bedeckt.

**Blitzschlag in eine Sportlergruppe.** Aus Detmold wird gemeldet: Bei einer sportlichen Verberanftaltung kommunistischer Sportvereine in Lemgo ereignete sich am Sonntagabend ein schweres Unglück. Während eines Über der Gegend niedergehenden Gewitters schlug ein Blitz in eine Gruppe von Fußballspielern ein und tötete zwei von ihnen. Außerdem wurden sechs Fußballspieler schwer verletzt.

**Unwetter über dem Schwarzwald.** In der Nacht zum Sonntag gingen über dem Schwarzwald schwere Gewitter nieder, die Brandschäden anrichteten.

**Schwere Gewitter über Ostfriesland.** Ueber ganz Ostfriesland gingen in der Nacht zum Sonnabend schwere Gewitter nieder, die großen Schaden anrichteten. In verschiedenen Ortschaften wurden sieben Wirtschaftsgebäude und Wohnhäuser vom Blitz getroffen und brannten bis auf die Grundmauern nieder. Dabei kamen zahlreiches Vieh und große Erntevorräte in den Flammen um. Auf den Feldern wurde weidendes Vieh vom Blitz getroffen und getötet. Eine große Anzahl Telefonleitungen wurde zerstört.

**Schwere Gewitter im Ruhrgebiet.** Am Sonntagabend entluden sich wie auch schon in der vergangenen Nacht über Ruhrgebiet schwere Gewitter, die sich namentlich über Essen und seiner Umgebung ausbreiteten und mit ihren Wolkenbrüchen mannigfachen Wasserschaden anrichteten. In manchen Straßen bildeten sich förmliche Sturzflüsse, die die Keller überschwemmten.

**Wirbelsturm in Texas.** — Bisher 13 Tote festgestellt. In der Nähe von Texas richtete ein Wirbelsturm, der ein Gebiet von 300 Kilometer Länge heimsuchte, einen Schaden an, der auf über eine Million Dollar geschätzt wird. Unzählige Häuser stürzten ein. Die Farmen und die Ernte ihres völlig vernichtet. Bisher wurden 13 Tote unter den Trümmern hervorgeholt. Eine Nacht mit zehn angehenden Bürgern aus Houston ist verschollen; Tausende von Eddachlösen irren umher. Viele Gemeinden sind von jeder Verbindung abgeschnitten, da die Fernsprech- und Telegraphenleitungen zerstört sind. Hilfsorganisationen sind zur Versorgung der hart betroffenen Bevölkerung eingesetzt.

**Unterwassertransport der „Riobe“.** Von den Bergungsarbeiten im Behrnar-Velt erfahren wir: Nachdem im Laufe des Freitags fünf Hebetrossen unter dem Schiffskörper der „Riobe“ befestigt worden waren, wurde am Sonntagmorgen das Hebeschiff „Hieu“ über der Unfallstelle verankert und voll Wasser gepumpt. Nachdem die Hebetrossen angebracht worden waren, begann man mit dem Verpumpen des Schiffes. Dabei wurde das Wrack der „Riobe“ etwas angehoben und dann mit dem Strom fortbewegt. Der Unterwassertransport ist am Sonntag in Richtung Kiel fortgesetzt worden. Wie die Marinestation der Ostsee mitteilt, lag das Wrack am Sonntagmittag bereits elf Seemeilen westlich vom Feuerstift im Behrnar-Velt, in dessen unmittelbarer Nähe die „Riobe“ gesunken war. Das Wrack liegt in 21 Meter Tiefe. Man will versuchen, es in den Kieler Hafen einzuschleppen und es auf eine Wassertiefe von etwa sieben Meter zu setzen. Dann erst wird man die Bergung der noch im Schiffsraum eingeschlossenen Toten vornehmen.

**Kraftomnibusunglück in Pommerellen.** — Fünf Tote. Am Sonntagmorgen ereignete sich bei dem Dorfe Karwen (Pommerellen) ein schwerer Autounfall. Ein städtischer Kraftomnibus aus Gdingen überquerte bei der Fahrt nach Puffig im Dorfe Karwen einen offenen Bahndamm. In selben Augenblick fuhr ihm ein Güterzug in die Seite. Von dem Kraftomnibus wurden der Fahrer, der Schaffner, ein polnischer Arzt und dessen Frau und noch ein fünfter Fahrgast getötet.

**Todesstrafe für Attentäter auch in Chile.** Meldungen aus Santiago de Chile zufolge hat die chilenische Regierung eine Verordnung ausgegeben, die die Todesstrafe für alle Personen anordnet, die bei Unruhen oder Aufständen den Tod anderer Menschen verursachen. Die gleiche Strafe soll diejenigen treffen, die Anschläge irgendwelcher Art gegen die Sicherheit des Staates führen oder Pläne hierfür entwerfen oder an den Vorbereitungen dazu teilnehmen.

## In Expresshand.

Reubert hat indessen Vorsorge getroffen und vor zwei Tagen einen schmalen, unauffälligen Akt in das weiche Holzgehäuse gehohlet. Er nähert sich sehr auf Zehenspitzen der Tür; er bringt das rechte Auge dicht an die Öffnung. Nowat sitzt am Tisch, auf dem ein Bogen auf einer Schreibunterlage liegt.

Sein Gesicht hat die Mäste der Ruhe und Gleichgültigkeit verloren; es ist das Gesicht eines armen, müden und verzweifelten Menschen. Es ist das Gesicht eines Menschen, der mit einem entscheidenden Entschluß ringt, der nach einem Ausweg sucht, obwohl er innerlich davon überzeugt ist, daß es keinen Ausweg mehr gibt.

Reubert rührt sich nicht. Dieser Reubert (Peterka hatte mit Vorbedacht einen der allerüchsigsten Privatdetektive ausgewählt, um die Personalien seines geheimnisvollen Chauffeurs zu ermitteln) hat in seinem Leben schon große Erfolge gehabt; und es ist einer seiner größten Triumphe, die Identität des Chauffeurs Nowat mit dem heimlich verfolgten Mörder Hans Wellentamp festzustellen. Trotzdem ist beim Blick des Menschen neben der Lampe auf einmal der Welt eines ungehörigen Gefühls in ihm — ein schwacher Widerstand gegen die Mission, die das Schicksal ihm aufzulegen hat — fast ein Mittel.

Wellentamp nimmt langsam die Hände von den Schläfen. Er erhebt sich schwerfällig; er geht an den Schrank zwischen den Fenstern, schließt auf, bringt einen dunklen Gegenstand zum Vorschein.

„Er ist also bewaffnet.“ stellt der Lauscher überrascht fest; denn er hat in Wellentamps Abwesenheit sämtliche Schubladen des Zimmers mit Nachschlüsseln geöffnet, ohne die Spur einer Waffe zu entdecken.

„Das ist immerhin wichtig. Man muß also bei der Festnahme unter Umständen mit Widerstand rechnen.“

Wellentamp bringt den Browning in das Lampenlicht, prüft ihn sorgfältig, scheint zufrieden zu sein, legt ihn neben sich auf die Tischdecke. Jetzt lächelt er plötzlich, während er die Feder ergreift und einige Zeilen auf das Papier wirft. Er schreibt hastig, scheinbar ohne zu überlegen — in langen, schlüchtigen Zügen. Dann luvertiert er den Brief — er löst die Adresse sorglos aus der weichen

Schreibunterlage — wie der Beobachter mit Verriedigung feststellt; er birgt den Brief in seiner Brusttasche, greift nach dem Revolver, steht auf.

Reubert gleitet eich und lautlos in sein Zimmer zurück. Er hört Wellentamps Tür gehen, hört Schritte im Flur; später wechselt Wellentamp mit dem alten Petermann einige Worte über das Wetter; er steht auch ein paar Minuten vor dem Hundezwinger und streichelt durch das Gitter die Köpfe der Tiere, die bei seiner Annäherung in ein freudiges Winseln ausbrechen, noch später geht er langsam und ohne Hast durch die Lindenallee bis zum Tor



„Ich werde die Polizei gegen sieben Uhr abends benachrichtigen.“ sagt Reubert ruhig und bestimmt.

Er verläßt das Grundstück jedoch nicht. Er geht langsam in der Allee auf und nieder — auf und nieder.

Reubert hockt zwischen den Jasminbüschen, die Hände feucht von Nakttau, die Stirn vom dräuenden Dufte der Blüten überleitet. Er wartet mit angepönten Sinnen, er wartet auf etwas Entscheidendes, das geschehen muß.

Es erfolgt nichts. Wellentamp kehrt kurz nach zehn Uhr ins Haus zurück.

Ein fast voller Mond schwebt silbern über schwarzen Baumkronen.

Der alte Petermann lösch eben sein Licht, als Reubert durch den Flur schleicht und zum zweiten Male seinen

Lauscherposten vor Wellentamps Tür einnimmt. Es ist nichts Besonderes zu sehen. Wellentamp entleert sich, wirft sich auf das schmale, weißlackierte Bett, dreht das Licht aus. Eine Viertelstunde später werden tiefe, regelmäßige Atemzüge hörbar.

„Er schläft.“ flüstert Reubert außer sich und ist geneigt, dies alles für das Wandern eines geschickten Schauspielers zu halten. Er wartet noch über eine Stunde. Er verbringt die halbe Nacht in dünnen Seidensocken auf kalten, schwarzweihen Filzen sitzend und schläft erst im Morgen-grauen kopfschüttelnd und vor Kälte zitternd in sein Zimmer.

Peterka sitzt an seinem Schreibtisch. Er sieht gealtert aus, seine Stirne ist hoch und taub; der graue Schimmer über dem buschigen schwarzen Haar hat sich verstärkt. Trotzdem sind seine Züge ganz unbewegt, während der Gärtnergebüße Reubert ihm seinen Bericht erstattet.

„Sie wollen also die Polizei benachrichtigen?“ fragt er langsam, und Reubert antwortet leise und zögernd: „Es läßt sich nicht länger hinausschieben, Herr Peterka. Es ist meine Pflicht.“

Diese Pflicht muß mit allen Mitteln verhindert werden.“ sagt Peterka mit einem kurzen Aufschrei, das seine regelmäßigen, etwas grausamen Zähne sehen läßt. „Es wäre mir indessen lieb, wenn sich die Angelegenheit noch um einige Stunden, bis zum Abend, hinauszögern ließe.“ Peterka hat etwas stockend gesprochen; er steht neben dem Schreibtisch, hält die Hände in den Taschen seines Jacketanzuges vergraben, und trotz der künstlichen Straffheit, um die er sich bemüht, kann man sehen, wie schlaff und müde seine Haltung geworden ist.

„Es handelt sich um — es handelt sich darum, daß ich es meiner Schwester gern ersparen möchte, in des — peinlichen Vorfalls zu sein. Meine Schwester hat ihre Abreise auf heute mittag festgesetzt. Dann ist da noch — ja, es sind noch einige andere Dinge da, deren Entwicklung ich gern abwarten möchte. Vor allen Dingen läge mir daran, diesen Griefinger loszujagen auf frischer Tat.“

Peterka bricht ab. Sein Gesicht ist plötzlich von dunkler Röte überflammt. Er hat nicht ‚Griefinger‘ gedacht. Er hat ‚Piane‘ gedacht, und er fühlt, daß der andere seine Gedanken errät.

„Ich werde die Polizei gegen sieben Uhr abends benachrichtigen.“ sagt Reubert ruhig und bestimmt. „Ich glaube, daß es sich ermöglichen läßt, ohne irgendwelche Komplikationen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Letzte Nachrichten Auf der bisherigen Linie

Berlin, 16. August.

Die Montagbesprechungen der Reichsminister dauerten mehrere Stunden. Von unterrichteter Seite wird dazu noch mitgeteilt, daß das Reichskabinett auf der bisherigen Linie weiterarbeiten werde. Die Arbeiten an den beabsichtigten Maßnahmen, namentlich auf wirtschaftlichem Gebiet, werden während der nächsten Tage und Wochen, hauptsächlich in der Form von Einzelbesprechungen zwischen den beteiligten Referats, weitergeführt werden.

## Japans Antwort

Genf, 16. August.

In einer an das Völkerbundssekretariat gerichteten und durch dieses dem Völkerbundsrat übermittelten Note teilt die japanische Regierung mit, daß sie zum Zweck der Zusammenfassung der verschiedenen japanischen Einrichtungen in der Mandchurien den Konsulardienst, die Verwaltung von Kwantung sowie die Truppen unter die Oberleitung einer einzigen Personlichkeit stelle, wobei jedoch die Zuständigkeit der einzelnen Dienstweige unberührt bleiben soll. In diesem Sinne sei der japanische General Noto am 8. August 1932 zum Oberkommandanten der Armeen in Kwantung und gleichzeitig zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter mit Sondermission in der Mandchurien sowie zum Generalgouverneur in Kwantung ernannt worden. General Noto wurde nach der Mandchurien entsandt, um alles Notwendige vorzubereiten und die Oberaufsicht über die japanischen Generalkonsulen in der Mandchurien unter Berücksichtigung der neuen tatsächlichen Lage der Dinge auszuüben; er führe kein Beglaubigungsschreiben mit sich.

## Drei Touristen abgestürzt

Heiligenblut, 15. August. Im Glognergebiet stürzten drei Touristen von der Glognercharte in der Pallavicini-Rinne ab. Da die Wand etwa 800 Meter abfällt, muß mit dem Tode der Verunglückten gerechnet werden. Die Namen der Touristen sind noch unbekannt. Eine Rettungsexpedition ist an die Unglücksstelle abgegangen.

## Streit in der englischen Textilindustrie?

London, 16. August. Der Zentralausschuß des Verbandes der Arbeiter der Textilindustrie in den nördlichen Grafschaften hat beschlossen, die dem Verbands angehörenden Weber aufzufordern, am 27. August die Arbeit niederzulegen, wenn sich die Lage bis spätestens 20. August nicht geändert habe. In diesem Falle würden 250 000 Arbeiter der Textilindustrie feiern. Die Baumwollindustrie wird von diesem Beschluß nicht berührt.

## Zwei weitere Opfer der Berge

München, 16. August. An der Dreiflorpyramide im Wettersteingebirge stürzte der Augsburger Student Koluch tödlich ab. Im Karwendelgebirge verunglückte der Münchener Rappold gleichfalls tödlich. Da bereits, wie gemeldet, im Wilden Kaiser und an der Kampenwand vier Bergsteiger abgestürzt, hat sich die Zahl der in den beiden letzten Tagen bei Bergsteigerungen tödlich Verunglückten auf sechs erhöht.

## Sicherung der Herbstdüngung

Der Herr Reichspräsident hat eine Verordnung zur Sicherung der Herbstdüngung unterzeichnet, wonach der Reichsminister der Finanzen ermächtigt wird, für Forderungen aus Düngemittellieferungen an landwirtschaftliche Betriebe für die Herbstdüngung des laufenden Düngemittelfjahres Bürgschaft bis zur Höhe von 14,2 Millionen RM zu übernehmen.

Auf Grund dieser Verordnung hat der Reichsminister der Finanzen den Düngemittellieferanten gegenüber eine Bürgschaft in Höhe von 14,2 Millionen RM in gleicher Weise, wie es Anfang dieses Jahres für die Frühjahrsdüngung geschehen ist, übernommen.

Die Bedingungen — Vorwegübernahme eines Ausfalls von 10 Prozent seitens der letzten Verteilungsstelle, Begrenzung der Garantie auf 25 Prozent des Umsatzes der einzelnen Verteilungsstellen, Uebernahme einer Teilgarantie durch die Düngemittellieferanten — sind die gleichen wie bei der Frühjahrsdüngung. Ein Pfandrecht an den Früchten der Ernte kommt aus dem Grunde nicht in Betracht, weil die Ernte herkömmlich aus den Erträgen der vorhergehenden Ernte abgedeckt wird.

## Die Bergung der „Niobe“

Der Unterwassertransport des Brack der „Niobe“, der am Sonnabend unterbrochen wurde, ist bei der augenblicklich herrschenden günstigen Witterung in Richtung Kiel fortgesetzt worden. Wie die Marinestation der Dänische Meeresteile, liegt das Brack bereits elf Meilen westlich vom Feuerstuhl im Fehmarnbelt, in dessen unmittelbarer Nähe die „Niobe“ gesunken war. Das Brack, das unterhalb des Hebeleichters hängt, mit dem es durch starke Trossen verbunden ist, liegt in 21 Meter Tiefe. Man will versuchen, das Brack in den Kieler Hafen einzuschleppen und es auf eine Wasserlinie von etwa sieben Meter zu legen. Dann erst wird man die Bergung der noch im Schiffsraum eingeschlossenen Toten vornehmen.

## Anwetter im Süden und Westen

München, 15. August. Über die Gegend von Garmisch ging ein mit Hagelregen vermischter schwerer Wolkenbruch nieder. Die Wassermassen waren so gewaltig, daß der Bahnhof Garmisch-Partenkirchen 25 bis 30 Zentimeter hoch unter Wasser stand. Der Zugverkehr von Garmisch nach München ist unterbrochen. Durch das Anwetter wurde ein Einzelfahrsignal weggerissen und die Telefonleitung unterbrochen. Die Weisanlagen auf dem Bahnhof sind durch das Anwetter derartig verunstaltet, daß die Abfertigung der Züge sich als unmöglich erwies, da die Weichen nicht mehr gestellt werden konnten. Der Zugverkehr konnte nur bis zu den Garmisch benachbarten Stationen durchgeführt werden. Für den Rest der Strecke wurden Autobusse eingesetzt.

Köln, 15. August. Ein schweres Anwetter entlud sich über die Rheinprovinz. In der Gegend von Vettweiß richtete heftiger Hagel auf den Feldern und in den Gärten bedeutenden Schaden an. Auch in der Gegend von Droo-Arcyau-Soller wurde der größte Teil der Obstbäume vernichtet. In der Arcyau war der Hagel so stark, daß die Fenster Scheiben eines Treibhauses zertrümmert wurden. Die Fernsprechoverbindungen mit dem im Anwettergebiet liegenden Orten sind unterbrochen, so daß man sich von dem Umfang des Schadens noch kein genaues Bild machen kann. Durch das Anwetter wurde stellenweise der Verkehr behindert. Ein von Düren nach Euskirchen fahrender Zug mußte seine Geschwindigkeit erheblich verringern, da die Weiche auf weite Strecken überschaubar waren.

## Brandkatastrophe in Manila

Manila, 15. August. In der materiellen, noch von ihren Mauern umgebenen Altstadt sind drei ganze Blöcke durch einen gewaltigen Brand zerstört worden, darunter zwei katholische Hochschulen sowie das Ateneo-Museum. Alle Gebäude stammten noch aus der Zeit der ersten spanischen Kolonisation auf den Philippinen. Der Brandschaden wird auf fünf Millionen Dollar geschätzt.

Mittwoch, 17. August  
Leipzig-Dresden

6,00 Junggymnastik; 6,20 Frühkonzert aus Berlin; 8,30 Dienst der Hausfrau; Der Küchengeist; 12,00 Mittagskonzert des Erwerbsoberleiters; 14,00 Erwerbsoberleiterskonzert; 16,00 Junggymnastik; Die Geschichte von den weiblichen Schwefelern; Zwei Schwestern nach vollständigen Motiven; 18,30 Schallplattenkonzert; 18,30 Hypothekbank und Bankpartien; 19,30 Wer — ist? — was? eine ergötzliche Hörfolge von Walter Schwickert; 19,45 Einführung in die folgende Sendung; 20,00 Reichsendung; „Cost in time“, tonische Oper in zwei Akten von Lorenzo da Ponte, Musik von Wolfgang Amadeus Mozart, Uebertragung von München; 22,30 Nachrichtendienst; anschließend Nachmusik aus München.

Donnerstag, 18. August  
Leipzig-Dresden

6,00 Junggymnastik; 6,20 Frühkonzert des Erwerbsoberleiters; 8,30 Dienst der Hausfrau; 12,00 Aus Wiener Operetten; 14,00 Hörbilder vom freiwilligen Arbeitsdienst; Der Leipziger Sportverein „GutsMuts“ baut einen Sportplatz; 16,00 Nachmittagskonzert aus Königsberg; 18,00 Hygienekonzert; Kurort und Lebensübungen; 18,15 Steuerrundfunk; 18,30 Gespräch mit dem Geist der Angewandtheit; 19,00 Die jährlichen Wirtschaftsschulen in der Krise; 19,30 Gretel Reinicke singt lustige Lieder zur Karte; 20,15 Der Lebens Ueberflut; eine Novelle von Ludwig Tieck; 21,10 Worte von Georg Friedrich Hegel; 22,05 Nachrichtendienst; Junggymnastik.

## Handel und Börse

Dresdner Börse vom 15. August. Die neue Woche eröffnete in freundlicher Haltung. Keramas gemannens S. Schubert & Co. 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

Dresdner Produktbörse vom 15. August. Weizen neuer 297—311; Roggen neuer 161—166; Futter- und Industrieerzeugnisse 160—170; Wintergerste neue 150—160; Hafer inf., alter 100—106; Tordenschnitzel 9,5—9,7; Zuckerschnitzel ca. 60 Prozent 10,2—10,6; Futtermelk 12,5—13,5; Weizenmehl 9,9—10,2; Roggenmehl 9,8—11; Kaffee-Auszug 40—42; Bädermündmehl 3 bis 37; Anlandweizenmehl Auszug 37—39; Gerstelmündmehl 24—25,5; Weizenmehl Typen 60 Prozent 27—28.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 15. August. Auftrieb: Ochsen 162, Bullen 302, Kühe 373, Ferkeln 88, Ferkel 40, Kälber 702, Schafe 1018, Schweine 2789, zusammen 5561 Tiere. Preise: Ochsen 1 35—38, do 2 31—34, do 3 20—30, do 4 22—26; Bullen 1 20—33, do 2 25—28, do 3 20—24; Kühe 1 25—31, do 2 25—31, do 3 15—20, do 4 12—14; Ferkeln 1 32—35, do 2 25—31; Ferkel ohne Kotz; Kälber 1 —, do 2 41—46, do 3 35—40, do 4 30—34; Schafe 1 —, do 2 36—40, do 3 31—35, do 4 25—30; Schweine 1 46, do 2 44—46, do 3 43—44, do 4 42—43, do 5 40 bis 41, do 7 Sauen 39—41. Geschäftsgang: Ochsen, Bullen, Kühe, Ferkeln und Schweine schlecht, Kälber mittel, Schafe langsam, Ueberland: Ochsen 47, Bullen 47, Kühe 23, Kälber 4, Schafe 168, Schweine 329.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit in so reichem Maße dargebrachten Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke danken wir  
**auf das herzlichste.**  
Herbert Schreiber u. Frau Johanna  
geb. Grzeszkowak.  
Ottendorf-Okrilla, den 15. August 1932.

**Für den Schulbedarf**  
empfehle ein reiches Lager in Buntstifte in Oel u. mit Holz, Federhalter, Schieferstifte, Bleistifte, Farbkästen mit 7 bis 30 Farben, Federkästen in Holz u. Leder, Radiergummi, Bleistiftspitzer, Pinsel, Lineale, Farben, Zeichen- u. Schreibhefte in allen vorgeschriebenen Liniaturen, Federn, Vorschriftsmässige Sütterlin-Tafeln, Reisszeuge, Zeichenblocks u. s. w. Lager sämtl. gedruckter Schulbücher. **Buchhandlung Hermann Rühle.**

**Hühneraugen**  
Jucken, verblühte Hornen, verblühte Hornen an Händen und Füßen, überhaupt alle hartnäckigen Hauterkrankungen werden gründlich auf sanftere und bequemere Art beseitigt durch „Oecilia“, Lösung für mehrmaligen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

**Turnverein Jahn**  
Sonntag, den 21. August 1932  
**Sommer- u. Kinderfest**  
im Garten des „Gasthof zum Birch“.

**Auf dem Vereins-Turnplatze:**  
Vormittags:  
Vollständiges Bezirks-Vereinswettturnen  
Nachmittags: Fußballspiel und Staffelläufe.

**Sommer-Spielwaren**  
Sandformen  
Eimer u. Schaufel  
u. v. a. extra billig  
**Hermann Rühle** Spiel- und Galanteriewaren

**Vorgezeichnete Kleider u. Schürzen**  
für Erwachsene und Kinder.  
Spielanzüge sowie Stickmaterial  
empfehlen billig in großer Auswahl

**Handarbeitsgeschäft W. Fuchs.**

„Haarglanz“ neutralisiert das Haar, d. h. er bindet die noch im Haar verbliebenen Alkalireste des Waschmittels, durch ihn rückstandslos herausgespült werden. „Haarglanz“ erhalten Sie mit jedem Beutel Schwarzkopf-Schampoo, dem milden Haarpflegemittel und auch mit dem hochwertigen, kosmetisch wirksamsten Schwarzkopf-Extrakt. Für Blondinen: „Extra-Blond“, die auffhellende Spezial-Sorte!

**Das Zeitungs-Inserat**  
die seelische Beeinflussung der kaufenden Masse  
wird infolge seiner eigenartigen suggestiven Wirkung noch von keinem anderen Reklamemittel übertroffen. Die Reklame ist das Mittel zur Hebung der Wirtschaftlichkeit des Betriebes, das Mittel, welches den Reklamewert schafft, der letzten Endes die Wichtigkeit des Saiges bedingt.  
**Reklame kostet nichts**  
Die moderne Reklame bedeutet die Rationalisierung des Absatzes; sie führt zur Absatz- und damit zur Gewinnsteigerung bei gleichzeitiger Ermäßigung der Verkaufspreis-herabsetzung. Das oberste Prinzip der Reklame ist Wirkung.  
**Reklame muß wahr sein**  
denn sie wendet sich an die „Masse“ Kunde. Das Zeitungs-Inserat ist die älteste, erprobteste und am einfachsten anzuwendende Reklame. Betriebliche Krankheiten können durch Reklame geheilt werden. Die Reklame gleicht dem Öl für den Motor.  
**Der Weg zum Käufer**  
führt durch den Inseratenteil der Zeitung. Nur durch das unentwegte Lesen seines Namens ist der Kunde so populär geworden. — Die Geschäftswelt hat ein erfolgreiches Infektionsorgan in der weitverbreiteten und in allen Kreisen gelesenen

**Ottendorfer Zeitung.**  
Sie bleiben bestimmt mein Kunde, wenn Sie einmal meine äußerst haltbaren und doch spottbilligen Männer-Schweiß-Focken getragen haben. Bitte versuchen Sie es einmal, der Gang lohnt sich, denn das Paar kostet nur 30 Pf.  
Eugen Martin, Dresdenerstr.

**Photo-Alben**  
in verschiedenen Ausführungen u. Preislagen  
**Photo-Ecken**  
empfehlen  
Buchhandlung Hermann Rühle.